

Ich persönlich habe daran Zweifel, wenn ich mir die Organisation und die personellen Möglichkeiten in kleineren Kantonen vor Augen führe. Lassen sich die geforderten Anpassungen des Zivilprozessrechtes mit den sonstigen Verfahrensregeln und Verfahrensgrundsätzen vereinbaren, zum Beispiel mit dem Anspruch auf das rechtliche Gehör? Wie kann ausserhalb der üblichen Geschäftszeiten eines Gerichtes ein Begehren um Erlass einer superprovisorischen Massnahme eingereicht, bearbeitet und entschieden werden? Wie kann die Massnahme angeordnet und vollzogen werden? Der ganze Vorgang müsste wohl auf elektronischem Weg erfolgen. Vor diesem Hintergrund beantragt Ihnen die Kommission mit 6 zu 3 Stimmen, die Motion abzulehnen. Ein Minderheitsantrag dazu liegt nicht vor.

Rieder Beat (M-E, VS): Sie haben gesehen, dass es eine Minderheit von drei Personen gibt, die diese Motion annehmen möchten. Wir haben es aber unterlassen, hier einen Minderheitsantrag einzureichen, weil der Nationalrat gleichzeitig eine Motion und ein Postulat auf den Weg geschickt hat, wie der Kommissionssprecher richtig ausgeführt hat. Wir finden es nicht gerade ideal, dies gleichzeitig zu tun. Wir sind aber der Meinung, dass dieses Thema äusserst bedenkenswert ist, und fordern den Bundesrat auf, hier möglichst schnell einen Bericht zu erstellen. Anders als der Kommissionssprecher sehen wir hier Dringlichkeit gegeben.

Wir haben bereits jetzt Rechtsbereiche, in welchen Sie von den Richterinnen und Richtern die Ausübung ihrer Tätigkeit rund um die Uhr verlangen. Wir haben das im Strafrecht und im Familienrecht. Dann haben wir den Bereich Persönlichkeitschutz und Persönlichkeitsrechte, in welchem die Gerichte heute der Realität in Bezug auf die sozialen Medien offensichtlich weit hinterherhinken. Sie können heute jemanden auf den sozialen Medien ungestraft in seiner Persönlichkeit auf Gröbste verletzen und das veröffentlichen. Es wird nicht mehr gelöscht, es ist im Netz, und es gibt wenige Möglichkeiten, hier provisorisch einzugreifen und solche Verbreitungen zu verhindern. Das kann bis zur Zerstörung einer Persönlichkeit führen, vor allem bei Jugendlichen und Kindern. Deshalb sind wir der Meinung, dass der Bundesrat dieses Postulat umgehend beantworten sollte.

Die verfahrensrechtlichen Fragen sind bezüglich der Kantone sicher berechtigt. Aber ich weise darauf hin, dass wir auch in anderen Bereichen selbstverständlich von Richterinnen und Richtern verlangen, dass sie ausserhalb der Geschäftszeiten solche Gesuche entgegennehmen. Jeder Anwalt, den Sie als Prozessanwalt konsultieren, wird Ihnen sagen, dass er das schon häufig getan hat, vielleicht mit mehr, vielleicht mit weniger Erfolg. Aber in diesem Bereich braucht es jetzt endlich einen Nachvollzug der Realität. Wir haben schwerste Fälle von Persönlichkeitsverletzungen, die wir nicht zivilrechtlich verfolgen können, weil uns hier bei den Gerichten in den Kantonen die effektiven Mittel fehlen.

Wir warten gespannt auf den Bericht des Bundesrates zu diesem Postulat.

Keller-Sutter Karin, Bundesrätin: Ich bin vollumfänglich einverstanden mit dem, was Ständerat Rieder gesagt hat. Es gibt tatsächlich Situationen, in denen ein schneller Rechtsschutz erforderlich ist; Sie haben beispielsweise Presseartikel angesprochen. Aber es ist halt einfach eine Verfahrensfrage. Wenn der Nationalrat zum gleichen Problem ein Postulat und eine Motion einreicht, dann stellt sich die Frage, ob man es zuerst prüfen oder ob man sofort handeln will.

Der Bundesrat hat für das Anliegen Verständnis und ist auch der Meinung, dass es wahrscheinlich einen gewissen Handlungsbedarf gibt. Aber es macht keinen Sinn, zwei Aufträge – sozusagen einen halbscharfen und einen scharfen – gleichzeitig zu erteilen. Es gibt natürlich schon Fragen, die man anschauen muss, so auch die Frage, welche Auswirkungen eine Neuregelung auf die Organisation und die Finanzen bzw. die Budgets der Kantone hätte. Das spielt dort auch immer eine wichtige Rolle. Wo sind eigentlich die Grenzen des Bundesrechts, der Kompetenzen des Bundes in dieser Frage? Deshalb werden wir bei dieser Frage sicher so schnell wie möglich vorwärtsmachen, auch wenn das Bundesamt für Ju-

stiz natürlich auch mit vielen anderen Vorlagen – ich sage jetzt nicht "belastet" – beschäftigt ist. Ich bitte Sie auch deshalb, die Motion abzulehnen.

Abgelehnt – Rejeté

22.3381

Motion RK-N.

Harmonisierung der Fristenberechnung

Motion CAJ-N.

De l'harmonisation de la computation des délais

Nationalrat/Conseil national 08.06.22

Ständerat/Conseil des Etats 27.09.22

Präsident (Hefti Thomas, Präsident): Sie haben einen schriftlichen Bericht der Kommission erhalten. Die Kommission beantragt mit 5 zu 2 Stimmen bei 2 Enthaltungen, die Motion anzunehmen.

Sommaruga Carlo (S, GE), pour la commission: La motion que nous traitons, et qui a été examinée par notre Commission des affaires juridiques lors de sa séance du 6 septembre dernier, est très technique et porte sur un point précis de procédure, à savoir la détermination du dies a quo, c'est-à-dire du jour à partir duquel courent les délais après réception d'un acte judiciaire.

Il convient de savoir qu'avec la notification des actes judiciaires civils par courrier A plus plutôt que par courrier recommandé, sujet à réception formelle, les actes judiciaires faisant courir un délai peuvent être déposés le samedi dans les cases postales ou dans les boîtes aux lettres des avocats. L'éventuel délai commence à courir dès cet instant, selon les règles actuelles. Toutefois, dans la mesure où les études sont fermées le samedi et où les avocats ne découvrent le courrier reçu le samedi qu'avec le courrier du lundi, il est compliqué pour eux de déterminer si le courrier a été effectivement reçu le lundi ou deux jours plus tôt, le samedi.

Pour la procédure civile, cette difficulté a été résolue dans le cadre de la révision du code de procédure civile, à l'article 142 alinéa 1bis. La solution retenue est simple et claire. Toutefois elle a été adoptée après un revirement au sein de la Commission des affaires juridiques du Conseil national. Elle prévoit que, pour les courriers reçus le samedi ou un jour férié fédéral ou cantonal du siège du tribunal, le délai court dès le lundi ou dès le lendemain du jour férié. L'article 142 alinéa 1bis a été adopté par les deux chambres dans cette teneur.

Par sa motion, la Commission des affaires juridiques du Conseil national demande au Conseil fédéral que la solution retenue à l'article 142 alinéa 1bis du code de procédure civile soit généralisée et introduite dans toutes les lois de procédure et dans celles qui prévoient des règles de computation des délais. Il convient de relever que cette généralisation au niveau fédéral ne règlera pas tout puisqu'il y a des règles de computation des délais dans les législations cantonales, l'unification complète ne pouvant pas se faire sans la révision, dans le respect de l'autonomie des cantons, des lois cantonales.

Votre commission, estimant judicieux de fixer la même règle pour l'ensemble des procédures fédérales, et suivant le Conseil national qui a adopté la motion par 170 voix et 1 abstention, vous propose de l'accepter, par 5 voix contre 2 et 2 abstentions.

Avant de conclure, je signalerai une petite particularité de ce dossier.

Bien que le Conseil fédéral ait proposé par écrit le rejet de la motion, il a fait savoir par l'intermédiaire de l'administration, lors de la dernière séance de la commission, qu'il était maintenant favorable à son adoption.

Ce changement de position n'est pas dû à la versatilité du Conseil fédéral; il est la conséquence logique de la modification au cours des travaux de la teneur de l'article 142 alinéa 1bis du code de procédure civile par la Commission des affaires juridiques du Conseil national. La première mouture de cette disposition était bancale et le Conseil fédéral ne souhaitait pas qu'elle soit mise en œuvre dans l'ensemble du droit, comme cela est demandé dans la motion. La nouvelle formulation de l'article 142 alinéa 1bis du code de procédure civile, postérieure au dépôt de la motion et à l'avis du Conseil fédéral, ne justifie plus d'opposition à la motion.

Cela débouche donc sur une nouvelle position du Conseil fédéral et il n'y aura, je pense, pas de vote à la fin de ce débat.

Präsident (Hefti Thomas, Präsident): Frau Bundesrätin, hält der Bundesrat an seinem Ablehnungsantrag fest?

Keller-Sutter Karin, Bundesrätin: Ich kann Ihnen in der Tat eine Abstimmung in dieser Frage ersparen. Es trifft zu, dass der Bundesrat zunächst die Ablehnung der Motion beantragt hat. In der Zwischenzeit ist aber Folgendes passiert: Sie haben Artikel 142 ZPO am 12. September verändert; Sie haben dort dieser Anpassung zugestimmt, womit im Zivilprozess eine andere Regel gelten würde, als dies grundsätzlich im übrigen Recht der Fall ist. Aus diesem Grund ist der Bundesrat jetzt mit der Annahme der Motion einverstanden. Ich bin Herrn Ständerat Sommaruga dankbar, dass er das erklärt und gesagt hat, dass das nichts mit Wankelmütigkeit des Bundesrates zu tun habe. Sie sehen, wir reagieren durchaus flexibel auf Ihre gesetzgeberische Tätigkeit.

Präsident (Hefti Thomas, Präsident): Der Bundesrat schliesst sich dem Antrag der Kommission an.

Angenommen – Adopté

22.3097

Interpellation

Carobbio Guscetti Marina.

Wirtschaftliche Unterstützung für Opfer von häuslicher Gewalt

Interpellation

Carobbio Guscetti Marina.

Soutien financier aux victimes de violence domestique

Interpellanza

Carobbio Guscetti Marina.

Sostegno economico alle vittime di violenza domestica

Ständerat/Conseil des Etats 27.09.22

Präsident (Hefti Thomas, Präsident): Die Interpellantin ist von der schriftlichen Antwort des Bundesrates teilweise befriedigt und beantragt Diskussion. – Dem wird nicht opposite.

Carobbio Guscetti Marina (S, TI): Innanzitutto ringrazio il Consiglio federale per la risposta alla mia interpellanza. Lo

ringrazio per aver riconosciuto l'esistenza del problema sollevato da me e per condividere il parere riguardo alla necessità di eliminare gli ostacoli – come la dipendenza economica – che incontrano ancora oggi le vittime di violenza, nella grande maggioranza donne. Questo tipo di violenza rende finanziariamente dipendenti le vittime dagli autori di violenza – pensiamo all'emarginazione dal mondo del lavoro o al controllo delle risorse finanziarie.

Se però sono solo parzialmente soddisfatta della risposta e ho chiesto di intervenire è perché il Consiglio federale ritiene che un reddito temporaneo a sostegno delle vittime di violenza domestica non sia necessario. Secondo il Consiglio federale, l'aiuto alle vittime e il diritto in materia di assicurazioni sociali in vigore in Svizzera permettono già alle vittime di ricevere i mezzi finanziari adeguati per iniziare un percorso in autonomia.

J'aimerais aussi dire que je considère que ces mesures inscrites dans les lois en matière d'aide sociale sont adéquates mais insuffisantes, et cela pour les raisons suivantes.

Premièrement, la violence économique n'est toujours pas considérée comme un crime en Suisse, bien que ce soit en contradiction avec la Convention d'Istanbul. Dans la convention, la violence économique est punissable même en l'absence d'autres types de violence. La violence économique n'étant pas un délit punissable dans notre pays, une victime de cette forme de violence ne peut pas s'adresser au service d'aide aux victimes, car ce service ne recueille que les témoignages de situations constituant un délit au regard du droit suisse. La loi sur l'aide aux victimes prévoit que "toute personne qui a subi, du fait d'une infraction, une atteinte directe à son intégrité physique, psychique ou sexuelle (victime) a droit au soutien prévu" par la loi d'aide aux victimes. La violence économique n'est pas citée.

Deuxièmement, les prestations prévues par l'aide sociale ne sont pas toujours harmonisées, car elles reposent sur un fondement cantonal. En ce cas, nous serions confrontés à une inégalité de traitement des victimes, qui recevraient plus ou moins d'aide selon leur canton de résidence. En outre, il peut s'écouler beaucoup de temps entre la demande d'aide sociale et son versement – une situation difficile pour beaucoup de victimes. De plus, demander l'aide sociale, c'est à nouveau se placer en situation de dépendance. Cela pourrait avoir un effet de dissuasion quant à la décision de quitter la relation abusive.

Troisièmement, en ce qui concerne le recours à la loi sur l'assurance-chômage, les 90 indemnités journalières prévues sont basses. Il est illusoire de penser qu'elles permettent à une personne de subvenir dignement à ses besoins et peut-être aussi à ceux de ses enfants. Il faut également prendre en considération la difficulté d'accéder au marché du travail, aussi bien après un certain âge qu'après une période d'inactivité due à l'impossibilité de travailler causée par la relation abusive.

Nous savons qu'il y a encore des groupes, surtout des femmes, qui doivent surmonter beaucoup d'obstacles, je pense notamment aux femmes étrangères.

Pour celles et ceux qui ne peuvent pas recevoir d'indemnités journalières, pouvoir suivre un cours et bénéficier de l'assistance d'un conseiller de l'ORP est certes utile à long terme, mais ne comble pas les besoins financiers.

La dipendenza economica è dannosa per chi la subisce, le famiglie, il tessuto sociale e l'economia. È quindi necessario prevedere delle misure adeguate per le vittime di questo tipo di violenza domestica. Dobbiamo agire non solo per l'esistenza della Convenzione di Istanbul ma perché è nell'interesse di tutti noi.

Un reddito temporaneo per le vittime, magari anche rimborsabile, se ne può discutere, è uno strumento necessario per assicurare alle persone che ne hanno bisogno la possibilità di emancipazione economica, in fondo anche sul lungo termine, dallo Stato e soprattutto un futuro di autodeterminazione.

Ecco perché ho chiesto di intervenire, signora consigliera federale. Ritengo che sì, ci siano degli aiuti riconosciuti a livello federale, ma come dicevo prima, questi non sono sufficienti e non c'è un'armonizzazione tra i cantoni. Vorrei quindi chiederle, aldilà delle domande poste con l'interpellanza, se non